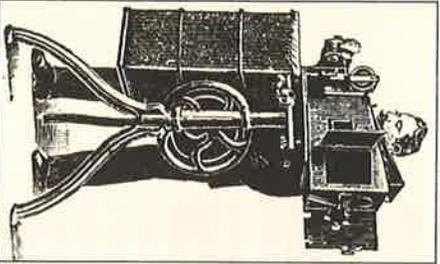


## Moderne Lebensbedingungen in der Großstadt

Mit diesen Schreibweisen und Intentionen verstanden sich die Naturalisten selbst als modern – sie entwickelten Kunstformen, die sich das beschleunigte Tempo der Großstadt zu eigen machten, die technische Neuerungen berücksichtigten und Reize versprachen.

1. **Landflucht:** Arbeitskräfte wanderten massenhaft vom Land in die Stadt ab, um dort in der Industrie, in Verwaltungen oder in sonstigen Dienstleistungen neue Arbeitsplätze zu finden, deren Reiz nicht nur in der (höheren) Bezahlung, sondern auch in der relativen Personennunabhängigkeit der Beschäftigungsverhältnisse lag. In den Großstädten nahm die Bevölkerungszahl rapide zu – so wuchs Berlin von 500.000 Einwohnern 1850 auf 2 Millionen um 1910. Ähnliches gilt für London, Paris und Wien, wo der Prozess allerdings viel früher und insgesamt gemächlicher eingesetzt hatte.
2. **Technische Erfindungen:** Die fortgeschrittene Industrialisierung brachte eine Reihe von technischen Medien hervor, die das Zusammenleben revolutionierten:
  - **Die Lochkarte,** 1889 von Herman Hollerith entwickelt, stellte eine Möglichkeit der schnellen Datenspeicherung und –verarbeitung dar, die mit Nutzung elektrischer Stromkreise auch die spätere digitale Datenverarbeitung vorbereitete.
  - **Schallaufzeichnung:** Der **Parlograph** kann Stimmen aufnehmen, der **Phonograph**, von Edison 1877 erfunden, speichert Geräusche und Musik, die dann abgespielt werden können (**Grammophon**). Das heißt auch, dass die Stimme von einem abwesenden, unsichtbaren Urheber ausgeht – eine Kommunikationssituation, die sich in der Schriftübertragung durch Post und Telegraphie angebahnt hatte und sich nun auch im **Telefon** bemerkbar macht, das als Übertragungsmedium seinen triumphalen Einzug in die Bürgerhaushalte feiert.
  - **Rotationsdruck:** Auch die literarische Kommunikation wird beschleunigt: Die fortgeschrittene Drucktechnik der Rotationspresse bringt das Zeitungswesen zur Blüte, begünstigt das Entstehen eines Taschenbuchmarktes (Rowohlt's Rotations Romane) und wirkt von außen auf die Pluralisierung der Literaturströmungen um 1900. Sie treffen auf eine höhere Alphabetisierung und verbesserte bildungspolitische Bedingungen, die neue Leserschichten schaffen.
  - **Kinematographie/Film:** Ferner wird aus der Serienfotografie der Film entwickelt. 1895 veranstalten die Gebrüder Lumière in Paris die **erste öffentliche Kinovorstellung**, womit sie eine Kulturbranche ins Leben rufen, die weit mehr Aufmerksamkeit als die anderen Künste auf sich zieht; das Kino ist es auch, das neue Literaturformen inspirieren wird.



Kinetograph,  
»System Apollon«,  
um 1898

- **Die neuen Transportmittel** der Straßenbahn, U-Bahn oder des Automobils, das um 1900 langsam die Kutschen aus dem Straßenbild verdrängt, werden auch für die Autoren zum Vehikel, neue Erfahrungen zu machen. In die Lüfte erhebt man sich nun mit dem Zeppelin oder, nach Otto Lilienthal's erstem Gleitflugzeugversuch 1896, bald mit dem beweglicheren **Propellerflugzeug**.

3. **Sozialpsychologische Wirkungen:** Die neuen Lebensumstände insgesamt bringen eine starke Beschleunigung, also ein auf breiter Ebene **akzeleriertes Lebenstempo** hervor. Diese gehäuften Reize bringen wiederum um eine »**Steigerung des Nervenlebens**« mit sich, was für die Autoren durchaus wünschenswert ist. Sie bergen aber auch die Gefahr der **Entfremdung** – zwei gegenläufige Effekte, die der Berliner Soziologe Georg Simmel in einer zentralen Beobachtung verknüpft hat (1903/1998, S. 119). **Geldwirtschaft und Verstandesherrschaft**, so seine Beobachtung, sind eng verbunden und finden in der Großstadt ihre besten Bedingungen. Bei aller hinzugewonnenen Freiheit aber werden menschliche Beziehungen versachlicht, der Einzelne erscheint nur noch als Kapitalbesitzer oder Funktionsträger, nicht als Person (ebd.). Dieses Abstraktwerden menschliche Verhältnisse berge neben dem Gewinn von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten auch sozialpsychologische Risiken, die sich in der **Verunsicherung der Identität bis zur Ich-Dissoziation** auswaschen können: Die Dinge scheinen dann zu reden und über den Menschen herzufallen, der sich nicht mehr als Handelnder erlebt, sondern als passiv Treibender in den Elementen.

## Zustände des Bewusstseins und philosophische Fragen um 1900

Während die Autoren des Naturalismus sich meist freudig auf diese Bedingungen der Moderne einlassen, reagieren andere Literaturströmungen (Dekadenz, Impressionismus, Symbolismus) in Berlin, Paris und vor allem in Wien darauf zurückhaltender. Die **Nervosität als moderner Bewusstseinszustand** ist allerdings ein gemeinsames Thema.

Die **Unrethbarkeit des Ich** ist zu einer Leitformel der Zeit geworden. Der Psychologe Ernst Mach hat in diesem Sinne das Ich als eine nur illusionäre Größe, eine höchst unzuverlässige, flüchtige Verbindung von Reizen und Sinnesempfindungen analysiert. Die Freudsche Psychoanalyse, die mit der **Traumdeutung** (1900) bald bekannt wurde, ging ebenfalls davon aus, dass das Bewusstsein dem Unbewussten unterlegen sei – das Ich, nach dieser Diagnose nicht mehr Herr im eigenen Hause, wird von seinem Es, dem Unbewussten, beherrscht.

**Philosophische Umbrüche** prägen die Abbrüche der Denkhorizonte mit, die Friedrich Nietzsche (1844–1900) mit Folgen für das ganze 20. Jahrhundert unternommen hat. Nicht von ungefähr bezeichnete er sich als »Philosoph mit dem Hammer, der sich zum Ziel setze, alle reli-

Von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg

gösen, moralischen oder überkommenen philosophisch-metaphysischen Werte zu zerschlagen. Diesen **Nihilismus der umgewerteten Werte** entspricht, dass auch die Erkenntnisgewissheiten irritiert werden. Denn alle Wissenschaft beruht auf Begriffsgewänden, die ihrerseits aus Traditionen oder schlicht Denkgewohnheiten entstanden sind. Auch philosophische Wahrheit gibt es demzufolge nicht als objektive, sondern nur in einem unberschbaren Plural oder in **Relativitäten**: Alle Dinge existieren nur in ihrer Beziehung untereinander und sind auch nur in diesen wechselnden Verhältnissen (und nicht als absolute) zu erkennen. Nietzsche leitet daraus die Unschärfe jeder Erkenntnis ab und zeigt, wie diese vielmehr strikt abhängig ist von der jeweils eingenommenen Perspektive.

**Sprachskopsis**: Die Wahrnehmung ist ebenso bezweifelbar wie die Ausdrucks- oder Bezeichnungsqualität der Sprache. Vor allem die philosophischen Begriffe sieht Nietzsche insgesamt als Täuschungsgeschäft: Sie mögen zwar die Dinge bequem sortieren, sagen aber über die Welt an sich nichts aus (*Wahrheit und Lüge in außermoralischen Sinne*, 1873). Wenn Sprache für Nietzsche nur eine Sammlung leerer Metaphern ist und Begriffe wie Seele, Gott, Ich, Welt usw. keinen außersprachlichen Sinn haben, sind ihm in dieser Sprachskopsis fast alle namhaften Autoren nach 1900 gefolgt. Sprache, so die leitende Auffassung, habe die Möglichkeit, Gefühle, Gedanken oder Innenleben zu bezeichnen, verloren. Ein besonders beredetes Dokument dafür ist der viel zitierte »**Chandos-Brief**« von **Hugo von Hofmannsthal** (*Ein Brief*, 1902), dessen (fiktivem) Autor die Denksammenhänge abhanden gekommen und die Worte »im Munde wie modrige Pilze« zerfallen sind. Folgende Passage mag ein Beispiel dafür geben, dass die Sprachskopsis geradezu Voraussetzung für eine neue Sprache ist:

**Es gelang mir nicht mehr, sie mit dem vereinfachenden Blick der Gewohnheit zu erfassen. Es zerfiel mir alles in Teile, die Teile wieder in Teile, und nichts mehr ließ sich mit einem Begriff umspannen. Die einzelnen Worte schwammen um mich; sie gerannen zu Augen, die mich anstarrten und in die ich wieder hineinstarren muß: Wirbel sind sie, in die hinabzusehen mich schwindelt, die sich unauffaltzam drehen und durch die hindurch man ins Leere kommt.**

**Suche nach einer neuen Sprache**: Wie das Zitat zeigt, wird am Rande des Verstummens eine farbschillernde und durchaus prunkende Rhetorik entwickelt. Worte bekommen Attribute des Lebendigen, werden zu Augenköpern und lösen Schwindelattacken aus. Es wird damit vorbildlich und zeittypisch ein metaphorischer Schwanengesang vorgetragen, der sich an Präzision und Künstlichkeit der Bilder kaum überbieten lässt – die Verzweiflung an der Sprache wird paradoxerweise zur Grundlage einer neuen, ausdrucksfähigen, künstlerischen Sprache. Diese muss nun nicht mehr lexikalisch funktionieren, vielmehr werden damit eigene Sprachwelten entworfen – ganz entsprechend Nietzsches Satz in der *Geburt der Tragödie*, dass »nur als ästhetisches Phänomen das Dasein der Welt gerechtfertigt« sei (I, S. 14). Kunst hat nun endgültig die Lizenz, sich aus Re-

ligion, Moral, Ethik oder gesellschaftlichen Fragen zurückzuziehen, um an einer eigenen ästhetischen Welt zu arbeiten – die dann meist als eine der empirischen Welt überlegene gesehen wird.

**Kräfte des Lebens**: Nietzsche ist aber auch der Übermittler eines emphatischen Lebensbegriffes, wie er im Lauf des 19. Jahrhunderts geprägt worden ist. Hatte Schopenhauer bereits die Welt von einem blinden, energiegeladenen Willen durchzogen gesehen, formuliert Henri Bergson die Vorstellung, dass alle Dinge und Wesen von einem pulsierenden Lebensstrom (*élan vital*) durchdrungen sind. Das Konzept verträgt sich gut mit einer biologischen Forschung, die ganz im Sinne des Materialismus alle seelischen Funktionen, Gefühle, aber auch Gedanken und Kulturäußerungen auf die biologischen Grundlagen zurückführte. Prominent ist hier die These Ernst Haeckels, der keinen Unterschied zwischen Geist und Materie machte, sondern bei intellektuellen, seelischen wie auch künstlerischen Phänomenen einen einzigen biologischen Motor annahm – nämlich die Zelleseelen, einen alles durchwirkenden, energiegeladenen Stoff (*Weltritzel*, 1899). Es sind wieder die Darwin'schen Evolutionskräfte des Lebens, die der Stärkere zu seinem Recht nutzt: Leben ist eine blinde Energie. Philosophisch entspricht das dem **Lebenskult** Nietzsches, der Dionysos als Gott des Rausches und der Ekstasen mobilisierte, um darin die Daseinskraft zu feiern und schließlich den Kult des Übermenschen zu begründen.

## Weitere literarische Strömungen um 1900

- 1869 Leopold Sacher-Masoch | Venus im Pelz (R.)
- 1873 Fr. Nietzsche | Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn (phil. Studie)
- 1886 Ernst Mach | Die Analyse der Empfindungen und das Verhältnis des Physischen zum Psychischen (psychol. Studie)
- 1890 Stefan George | Hymnen (L.)
- 1891 Frank Wedekind | Frühlings Erwachen (Dr.)
- 1892–1919 Bätter für die Kunst (Zs., MitHg. Stefan George)
- 1894 Hermann Bahr | Symbolisten (Literaturtheor. Essay)
- 1895 Rainer M. Rilke | Larenopfer (L.)
- 1896 Karl Kraus | Die demolierte Litteratur (lit.theor. Essay)
- 1899–1936 Die Fackel (Zs., Hg. Karl Kraus)
- 1900 Sigmund Freud | Traumdeutung (psychoanalyt. Studie)
- 1900 Christian Morgenstern | Galgenlieder (L.)
- 1900 Arthur Schnitzler | Leutnant Gustl (Erz.)
- 1900 Georg Simmel | Philosophie des Geldes (ökonom.-philos. Studie)
- 1901 Gustav Freynssen | Jörn Uhl (R.)
- 1901 Thomas Mann | Buddenbrooks (R.)
- 1902 Hugo von Hofmannsthal | Ein Brief (Chandos-Brief)

Literatur  
und Ph  
um 1900

Natural  
Jahrh

Benedikt Jesing und Ralph Köhnen

# Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

Mit 39 Abbildungen

Verlag J. B. Metzler Stuttgart · Weimar, 2007